

Was wolltest Du mit der Zange, sprich !?

Rolf-Peter Holzapfel¹

Es geschah im Sommer 1966. Ich hatte gerade mein Diplom in der Tasche. Nun brach ich freudig zu einer Harzquerfahrt per Fahrrad zu Studienfreund und Verwandten auf. Von Berlin bis Nordhausen nahm ich einen Zug der Deutschen Reichsbahn in Anspruch. Kurz vor Ankunft durchstreifte eine polizeiliche Kontrolle den Zug. Mein Gepäck auf dem Fahrrad wurde genauer inspiziert. Eine Zange entging nicht den kritischen Blicken des staatlichen Organs. Diese sorgte für eine Einladung zum Revier in Nordhausen. Nun wurden die Verwendungsmöglichkeiten des potentiellen corpus delicti im Grenzbezirk der DDR genauer hinterfragt. "Was wolltest du mit der Zange, sprich ?!" saß mir Schiller plötzlich als Schalk im Nacken. Ich verbiss mir diese Frage, um nicht die Ernsthaftigkeit der Untersuchung meiner Kombi-Zange, mit der sich leicht Drähte durchkneifen ließen, in Zweifel zu ziehen. Nun wurde mein Freund angerufen. Der wusste von meiner Anreise nichts, es sollte ja eine Überraschung werden. Das zog sogleich ein intensiveres Kreuzverhör nach sich. Telefonischer Kontakt mit Berlin wurde hergestellt. Dabei hatte ich jetzt etwas Zeit zum Nachdenken. Was wollte man über mich herausfinden ? Dass ich ohne FDJ-Beitritt einen Studienplatz errang ? Dass ich schon zweimal in Plauen in grenznahe Kontrollen geriet, einmal auch nachts auf dem Magdeburger Bahnhof oder meine Revierbekanntschaften in Berlin wegen Grenzberührung ? "Denken Sie mal darüber nach, dass Sie hier auf Kosten der Arbeiterklasse studieren !" wurde mir schon mal mit auf den Weg gegeben. Das war nicht ganz von der Hand zu weisen, klang aber bedrohlich.

Plötzlich wurde noch ein Buch in meinem Gepäck entdeckt: "Topologische Gruppen". Fragwürdige Gruppenbeziehungen hatten mir jetzt gerade noch gefehlt. Glücklicherweise konnte ich auf den Teubner-Verlag, Leipzig 1957, verweisen, auf den Autor L.S. Pontrjagin und auf die Übersetzung aus dem Russischen. Die Gesichter wurden nun freundlicher: "Von der Sowjetunion lernen ist wichtig". Mit guten Wünschen und der Zange konnte ich nun meine Radtour beginnen.

Später habe ich es tatsächlich geschafft bis zur Weltspitze meines Faches in Moskau vorzudringen und an einer Forschungsstrecke mitzuwirken. Dazu war nochmals ein gutes Stück Eigeninitiative erforderlich, denn es gab dort auch Uni-Hausverbot für einige Koryphäen. Nach Abwicklung der Akademie der Wissenschaften der DDR hatte man viele meiner Kollegen im Regen stehen lassen. Ich hatte Glück, denn die Humboldt-Uni holte mich wieder an meinen früheren Platz zurück.

¹ND, 25./26. Mai 2013, S. W16